

Busmarkt

Liberalisierung bietet Chancen

Deutschland ist ein bedeutender Standort für die Produktion moderner Busse. Allerdings haben die deutschen Hersteller mit dem rückläufigen Export zu kämpfen. Daher wäre es für die Fahrzeugbauer umso wichtiger, dass der Fernbusverkehr im Inland endlich liberalisiert würde.

Die Wirtschaftskrise des vergangenen Jahres hat die Hersteller von Reise- und Linienbussen schwer getroffen. So produzierten die Firmen 2009 weltweit gut 15 Prozent weniger Busse als 2008 (Kasten); die Fertigung der deutschen Unternehmen ging sogar um 31 Prozent zurück. Zwar stammten 2009 rund 60.000 Fahrzeuge – das sind noch immer nahezu 20 Prozent aller weltweit neu ausgelieferten Busse – von deutschen Herstellern, allerdings rollten nur knapp 8.000 aus Werkhallen in Deutschland.

Busproduktion weltweit

Im Jahr 2009 produzierten die Fahrzeugbauer rund um den Globus 314.000 Busse mit einem zulässigen Gesamtgewicht von über 3,5 Tonnen. Allein in China wurden im vergangenen Jahr 129.000 Busse montiert; Produktionsstandort Nummer zwei war Brasilien mit 35.000 Fahrzeugen. Insgesamt entfielen auf Asien mit 200.000 Stück rund zwei Drittel der weltweiten Produktion von Linien- und Reisebussen, Europa steuerte rund 60.000 bei.

Für Adressaufkleber

Den hiesigen Produzenten macht vor allem der seit 2008 rückläufige europäische Markt zu schaffen. Auch 2010 lief es bis zuletzt schlecht (Grafik):

Insgesamt wurden in der EU in den ersten zehn Monaten des Jahres 2010 etwa 12 Prozent weniger Busse neu zugelassen als im selben Zeitraum des Vorjahres.

Nur wenige Länder trotzten dem Trend – etwa Italien, wo offenbar mehrere Ausschreibungen für den regionalen Busverkehr zu einer Erneuerung der Fahrzeugflotten geführt haben.

Aufgrund der geringeren Nachfrage aus dem Ausland lagen die deutschen Busexporte im Zeitraum Januar bis Oktober 2010 um 20 Prozent unter dem Vorjahreswert. Dieser Markt bleibt daher ein Sorgenkind der hiesigen Fahrzeugbauer – im Gegensatz etwa zu den Lkws, deren Ausfuhren das Niveau des Vorjahreszeitraums mittlerweile um 50 Prozent übertreffen.

Dabei sind die deutschen Busersteller mit ihren hochwertigen Produkten bestens aufgestellt. Zudem bedienen sie einen Markt mit guten Perspektiven. Schließlich bietet sich der Stadtbuss für umweltschonende Alternativen an, da die Fahrstrecken kurz sind und Stromspeicher oder Gastanks problemlos verstaut werden können. Aber auch auf längeren Strecken spricht aus verkehrspolitischer und ökologischer Sicht viel für moderne Busse.

Damit diese Vorteile jedoch zum Tragen kommen und auch im Inland der Busabsatz wieder steigt, gilt es, den deutschen Markt zu liberalisieren. Noch schiebt ein altes Gesetz dem Linienfernverkehr mit Bussen praktisch einen Rie-

Busmarkt: Von der Krise ausgebremst

Neuzulassungen von Bussen mit einem zulässigen Gesamtgewicht von mehr als 3,5 Tonnen

	Januar bis Oktober 2010	Veränderung gegenüber Vorjahreszeitraum in Prozent
Vereinigtes Königreich	5.812	-12,1
Frankreich	4.963	-19,0
Deutschland	3.968	-6,1
Italien	3.244	20,1
Spanien	2.048	-14,2
EU-27	27.549	-11,8

Quelle: Verband der europäischen Automobilhersteller (ACEA)

Institut der deutschen Wirtschaft Köln

gel vor (Kasten). Eine Deregulierung würde den Wettbewerb im Personenverkehr stärken und auch den Buserstellern nutzen. In Großbritannien wurde schon vor 30 Jahren der Fernverkehr für Busse freigegeben – heute ist die Insel der größte Busmarkt Europas.

Alte Wettbewerbshürde

Die „Überlandverkehrsordnung“ von 1931 sollte die Gewinne der Deutschen Reichsbahn schützen – die nämlich waren als Wiedergutmachungsleistung an die Sieger des Ersten Weltkriegs verpfändet worden. Seither erhält der Linienverkehr mit Kraftfahrzeugen keine Betriebsgenehmigung, wenn die öffentlichen Verkehrsinteressen beeinträchtigt werden. Dies ist laut dem heutigen Personenbeförderungsgesetz etwa dann der Fall, wenn Eisenbahnen die Strecke bereits bedienen. Da das Bahnnetz in Deutschland ziemlich dicht ist, greift das Gesetz fast immer. Ob die jüngsten Liberalisierungspläne der Bundesregierung den Markt tatsächlich öffnen, bleibt abzuwarten.